



ELEGANTE JUNGE HERREN

Sie gähnten alle drei, die eleganten jungen Herrn, weil sie eigentlich schlafen gehn wollten. Aber sie wollten hinwieder noch nicht zu Bett gehn, weil den ganzen Tag nichts passiert war, und sie auf den Barstühlen hockend warteten, daß was passiert. Der Blonde sagte jetzt, bloß um mit Konversation den Schlaf zu vertreiben, sagte jetzt: „Ich bin ja sehr intelligent, aber ich spreche nicht mehr von meiner Intelligenz. Es ist unschick.“ Der Schwarze nahm auf: „Ich bin zu intelligent. Ich muß ein bißchen blöd werden, damit mich die Leute verstehn.“ Der brünette Dritte sagte gar nichts und brach auf. Die andern zwei auch. Aus dem Leben eleganter junger Männer ist verflucht wenig zu berichten, dachte ich, der Beobachter, und vertröstete mich auf den andern Tag, wo das Leben der drei jungen Herrn sich vielleicht ereignisreicher gestalten würde.

Am nächsten Tag telephonierte der Brünnette an den Schwarzen: „Wie

gehts Dir?“ Der Schwarze antwortete: „Denk dir, ich war heut morgen beim Aufwachen namenlos glücklich, weil mir einfiel, daß es trotzallem einige schöne Frauen auf der Welt gäbe. Ich ging dann zum Schneider. Da traf ich eine Engländerin, fabelhaft rassig sag ich dir. Sie hat mich nicht angesehen. Du kannst dir vorstellen, in welcher Verfassung ich jetzt bin. In einer Verfassung, sag ich dir. . .!“

Der Blonde telephonierte, daß er nicht mit den beiden andern eleganten Herrn frühstücken könne, da sein Chemisier ihn habe sitzen lassen. Mit einem Hemd, dessen Kragenweite um zwei Millimeter zu groß sei, könne er nicht unter Leute gehen. Überdies erwarte er seine neue Freundin. Wie? Ja, so im Genre Prinzessin von Apulien, braun, schlank. Wie? Eine andere braune, schlanke täte es auch? Wie recht du hast!“

Die frühere Freundin dieses blonden eleganten Herrn war auf Tournee nach Amerika gegangen. „Endlich!“ wie der Blonde sagte, denn „ein tête-à-tête von einem Monat Dauer ist ein bißchen lang, wenn eine Frau nur für einen Abend amüsant ist!“